



c/o Winfried Stelle, Hetzboldstr.17, 99631 Weißensee/Thür.

## Reiseberichte der Patenreise 2015 (vom 04. bis zum 16. bzw. 23.Oktober):

### Das erste Mal in Pandur

Da wir als Familie bereits im Jahr 2007 unsere erste Patenschaft übernommen hatten, unser Jugendfreund Winni uns in treuer Regelmäßigkeit mit authentischen Berichten versorgt hatte und unser großer Sohn Markus schon zweimal die Gelegenheit wahrgenommen hatte, Tamil Nadu zu erkunden, war es jetzt wirklich an der Zeit selbst zu reisen. Eine weitere Motivation war, gemeinsam mit Familie Körlin diese Reise anzutreten, deren Tochter Julia im gleichen Alter wie unsere Hannah ist und beide sich gut kennen und mögen. Ebenso waren die Vorbereitungstreffen eine wertvolle Basis unsere anderen Reisegefährten der ersten Phase schon kennen zu lernen. Die Chemie stimmte von der ersten bis zur letzten Minute. Auch mit denen, die später zu uns stießen, fühlten wir uns sofort wie in einer Familie. Was ja auch nicht ganz verwunderlich ist, da uns gleiche Ziele und Beweggründe verbinden.

Nach einem ruhigen Flug kamen wir kurz vor Mitternacht im Raum Chennai in ein schweres Gewitter, so dass unser Flieger zwei Ehrenrunden drehen musste. Doch dann gelang mit einer knappen Stunde Verspätung die Landung. Der technische Fortschritt ist wie überall auf der Welt in Indien hinsichtlich der Visaerteilung eingezogen. Das in Deutschland erworbene E-Visum besteht nur noch aus einem bedruckten DIN A4-Blatt mit einem Barcode und den Personaldaten. Wer nun glaubt, so ähnlich wie an der Supermarktkasse eingescannt und durchgewunken zu werden, wird leider enttäuscht. Jeder von uns musste sich einer kompletten erkennungsdienstlichen Behandlung unterziehen, mit Fingerabdrücken und erneutem Foto, das dauert... Nach 1 ½ Stunden konnten wir bei schwülheißen Großstadtklima unsere Gastgeber in die Arme nehmen. Mano, Shobana und die deutschen Volontäre Hanna und Moritz empfingen uns herzlich mit gelben Rosen. Wir spürten willkommen zu sein.

Mit viel Geschick wurden wir und unser umfangreiches Gepäck in dem lustig beleuchteten und schon recht betagten Kleinbus verstaут. Noch war es Nacht, und der Verkehr ließ eine zügige Fahrt ins Frolich Home zu. Ein kleine Erfrischung nach der Ankunft und alle wollten nur noch Schlafen. Nach einer kurzen Nacht erlebten wir den ersten Morgen in Pandur. Die augenscheinlich gepflegte und mit Blumen geschmückte und anderen zahlreichen tropischen Gewächsen gezierte Anlage des Mädcheninternats haben uns beeindruckt. Hier spürt man die strenge aber auch liebevolle Führung durch Frau Mano.



< Ausflug mit allen Kindern / Einzug des Bischofs zur Einweihungsfeier vom Erweiterungsbau (oben)

Es kommt zu den ersten herzlichen persönlichen Begegnungen mit den Mädchen. Doch für die offizielle Begrüßung bleibt der Abend vorbehalten, zunächst müssen wir zum Geldwechselln erneut nach Chennai.

#### Im Internet:

[www.amycarmichel.bplaced.net](http://www.amycarmichel.bplaced.net)

E-Mail: [amy.carmichel@web.de](mailto:amy.carmichel@web.de)

Tel.: 036374-21258 (Winfried Stelle)

Konto: Amy Carmichel c/o W.Stelle

IBAN: DE95 1203 0000 1020 3209 56

BIC : BYLADEM 1001

Deutsche Kreditbank AG (DKB)

#### Zur Beachtung:

Bitte ab sofort nur noch die nebenstehende Bankverbindung verwenden. Vielen Dank!

Das jetzt in den Städten herrschende Verkehrschaos ist für unsere tamilischen Gastgeber ganz normal, hat aber für uns mit seinem Staub, Lärm und permanentem Hupkonzert noch einen exotischen Unterhaltungswert, der mit jeder weiteren Fahrt zunehmend schwindet. Auffallend überall die hohe Bevölkerungsdichte, die sich in überfüllten Verkehrsmitteln, den verstopften Straßen und der großen Menge an überall herumliegendem Müll sichtbar macht. Die krassen Unterschiede zwischen sehr wohlhabenden und bitterarmen Bevölkerungsgruppen nehmen wir mit befremden wahr. Irgendwann erreichen wir die Spencers Shopping Mall. Hier gibt es für Geld alles. Und vor allem können wir hier sicher unsere Devisen in dicke Rupienbündel umtauschen. Für einen Euro bekommt man 73 Rupien. Das reicht für ein kleines Essen oder 100 km Zugfahrt 1. Klasse. Vielmehr bekommt ein Arbeiter auch nicht an Tageslohn! Ein Lehrer etwa das doppelte. Auch die Gelegenheit zum Schoppen war vor allem für unsere großen und kleinen Damen unwiderstehlich. Tolle Saris, Tücher und Kleider lockten an jeder Ecke.

Abends wurden wir nun endlich von unseren Patenkindern herzlich mit einem aus Liedern und Tänzen arrangierten Entertainment begrüßt. Für uns die erste Gelegenheit unsere beiden Patentöchter Preetha und Sivranjini von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Trotz Sprachbarrieren war sofort eine gute Kommunikation möglich. Und je häufiger wir mit den Kindern spielten, mit Ihnen auf Shoppingtour waren oder einen unvergesslichen Ausflug in ein Dorfmuseum und ans Meer gemeinsam erleben durften, erfuhren wir mehr und mehr von ihrer Art zu Leben. Gerade die persönliche Beziehung zwischen Paten, den Patenkindern aber auch ihren Familien ist das Lebenselixier dieses quicklebendigen Partnerschaftsprojektes. Besonders die Begegnungen mit den Familien unserer Patenkinder hat uns sehr bewegt.

Die Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung nach Pulikat, Kanchipuram, Thiruvallur, Chennai und für einen Teil der Gruppe ins legendäre Tranquebar (während einer Verlängerungswoche) verschafften uns einen Einblick in die Kultur, Geschichte und der landschaftlichen Schönheiten Tamil Nadus. Bei mir hinterließen die Besichtigungen der Hindutempel bewegende Einblicke in eine mir bis dahin unbekannt Art Glauben in einer anderen Kultur zu leben.

Umso heimischer durften wir uns im Gottesdienst der Kirche in Pandur fühlen, als wir gemeinsam in unseren jeweiligen Sprachen „Lobe den Herren“ gesungen haben.

Eine große Ehre war es für uns der Einweihung, der auch durch Eure Spenden finanzierten Mehrzweckhalle im Frolich Home im Beisein des Bischofs Edwin bei zu wohnen. Gleichwohl der Kult um diesen Mann für manchen unter uns eine Anfechtung darstellte. Mich hatte es weniger überrascht, da ich in Ostafrika eine vergleichbare Verehrung kirchlicher Würdenträger kennen gelernt hatte.

Ja viel zu schnell vergingen die knapp zwei Wochen in Pandur, ein Teil der Gruppe hatte ja noch eine Woche nach. Innerlich reich beschenkt und wehmütig bestiegen wir am 15.10. den Flieger nach Frankfurt. Zum letzten Mal? Wohl kaum. Romba nanji!

Ekkehart Fischer

---

### **Reisebericht Verlängerungswoche**

Noch während die Hauptgruppe sich auf dem Weg nach Hause befand, machte sich der verbliebene Teil der Gruppe auf die Reise nach Tranquebar. Am frühen Morgen brachte uns der Bus zum Bahnhof nach Chennai-Egmore und wir stürzten uns in das Abenteuer Zugfahrt.

Für uns waren Plätze in der zweiten Klasse reserviert. Der Zug füllte sich von Station zu Station, so dass bald alle Plätze belegt waren. Zu dritt auf einer Bank sitzend war es ganz schön eng. Aber wir bekamen auch immer etwas geboten: ständig kamen Händler mit Körben auf dem Kopf durch den Gang, die lautstark ihre Waren feilboten: Tee, Kaffee, Obst, Reisgerichte, Süßigkeiten, Spielzeug usw. Noch immer habe ich ihre Rufe „Tea-tea, chai, tea-tea“ oder „Coooffee-coooffee-coooffee“ im Ohr. Und sobald wir in einen Bahnhof einfuhren, warteten auch dort zahlreiche Händler, haken ihre Behälter in den Fenstergittern ein



und boten am Fenster ihre Waren an.

Während der ganzen Fahrt standen trotz laufender Deckenventilatoren die Fenster und die Türen des Zuges offen - bei über 30 Grad Celsius eine echte Alternative zur fehlenden Klimatisierung. Ein Blick hinaus offenbarte sich ständig veränderte Landschaften: Reis- und Kautschukfelder, Viehweiden, Seen und manchmal sah es auch aus, als ob wir durch ein Wüstengebiet fahren würden. Nach ca. 5 ½ Stunden kamen wir in dem ca. 300 km von Chennai entfernten Mayiladuthurai (oder kurz Mayuram) an. Von hier aus ging es mit dem Bus weiter. Auf gut ausgebauten Straßen und bei angenehm wenig Verkehr kamen wir erstaunlich schnell voran und erreichten nach nur einer Stunde Fahrt den Zielort unserer Verlängerungswoche: Tharangambadi (Tranquebar).



Gemessen an der geschichtlichen Bedeutung hatte ich mir Tranquebar als große Stadt vorgestellt und war erstaunt, dass es nur ein kleiner Ort ist. Wir wurden zum T.E.L.C. Ziegenbalg Spiritual Centre gebracht. Dort erwarteten uns 2 sehr einfache Zimmer mit jeweils 13 Betten, die den Charme des vergangenen Jahrhunderts versprühten. Nach erster Ratlosigkeit beschlossen wir, die Zimmer auf Männer und Frauen aufzuteilen und bald kam in uns ein gewisses Jugendherbergs- bzw. Rüstzeitfeeling vergangener Zeiten auf.

Dann zog es uns zum nur ca. 500 m nahen Strand. Uns erwartete feiner weißer Sand und das Wasser war richtig warm. Am liebsten wären wir baden gegangen, aber wir wurden vor der starken Strömung gewarnt. Doch wir fanden es trotzdem toll, in der Abendsonne zu stehen, die Meeresbrise zu spüren und unsere Füße von der Brandung umspülen zu lassen. Wir fanden sehr schöne Muscheln und sahen jede Menge Krabben über den Sand huschen.

Geschichtlich ist Tranquebar in zweifacher Hinsicht bedeutsam. Zum einen war es von 1620 bis 1845 eine dänische Kolonie. Die Dänische Ostindien-



Kompanie erwarb den gesamten Ort im Jahr 1620 von dem damaligen Raja und gründete das Fort Dansborg (eine Festung) direkt am Strand. Der Ort wurde nach europäischem Vorbild angelegt, besaß eine Stadtmauer und sogar eigene Münzen. Wichtig für den Handel war vor allem der Hafen.

Wir besichtigten das Fort - das nach dem Tsunami 2004 noch immer restauriert wird - und im speziellen das Museum, in dem vor allem an die dänische Kolonialzeit erinnert wird.

Schön saniert sind das ehemalige Zollhaus (jetzt ein Hotel), das Gouverneurshaus und das Stadttor aus dem Jahr 1792 – es ist der einzige Überrest der einstigen Stadtbefestigung. Die im Jahr 1701 errichtete Kirche ist die älteste protestantische Kirche Indiens.



Zum anderem war Tranquebar Ausgangspunkt der evangelisch-lutherischen Missionstätigkeit. Die Deutschen B. Ziegenbalg und H. Plütschau wurden 1705 von der Dänisch-Halleschen Mission als erste lutherische Missionare nach Tranquebar entsandt. 1708 folgte ihnen J.E. Gründler.

Ziegenbalg war der Erste, der das Neue Testament und größere Teile des Alten Testaments ins Tamilische übersetzte. 1707 gründete er die erste evangelisch-

lutherische Tamilgemeinde in Tranquebar und eine Schule für Sklaven- und Weisenkinder. Er setzte sich zudem für den Bau der *New Jerusalem Kirche* ein, der in den Jahren 1707 bis 1718 erfolgte. Das war der Beginn der evangelisch-lutherischen Missionstätigkeit. Alle Missionare, die später nach Tamil-Nadu entsandt wurden, kamen zuerst nach Tranquebar, um hier die tamilische Sprache zu erlernen. Erst dann reisten sie an ihre eigentlichen Missionsorte weiter.

Wir besichtigten die New Jerusalem Kirche und fanden dort am Altar die folgenden deutsche Worte vor:

„GOTT hat die Neu Jerusalem gebaut in Gnaden zum Versamlungs-Ort, daß man sich hier zusammen finde – zu hören GOTTES heiliges Wort. Und in Gebets- und Wachenstund. GOTT hat die Neu Jerusalem gebaut – Gott geweiht 11. Oktober 1718 – Amen“.



Tafeln an den Wänden informieren über die mehr als 100 Pfarrer, die über 3 Jahrhunderte an dieser Kirche gewirkt haben, darunter über 70 Deutsche, allen voran die Namen Ziegenbalg, Plütschau und Gründler. Im Fußboden der Kirche eingelassen fanden wir auch die Grabplatten von Ziegenbalg und Gründler. Wir können heute gar nicht nachempfinden, was diese Männer damals auf sich genommen haben und es war für mich ein ganz eigentümliches Gefühl, mitten in Indien so eine starke Verbindung zu Deutschland zu spüren.



Justin, der Leiter des T.E.L.C. Ziegenbalg Centres führte uns auch in die Zions Kirche und zeigte uns weitere

Stätten der T.E.L.C.: das Gründler-Boys-Home, die Schule und das Ziegenbalg-Boys-Home.

Zu etwas ganz Besonderem wurde der von Pfarrer Sebastian Schurig gemeinsam mit dem tamilischen Pfarrer gestaltete Gottesdienst am Samstag Abend in der New Jerusalem Kirche. Der Gottesdienst war quasi 3sprachig: hauptsächlich auf Deutsch mit gelegentlichen Übersetzungen ins Englische für unsere indischen Begleiterinnen. Der tamilische Pfarrer las die Epistel auf Tamil. Wir sangen von handgeschriebenen Liedzetteln und feierten das Abendmahl. Anschließend trugen wir uns noch in das Gästebuch ein, in dem wir Eintragungen von Besuchern aus aller Welt fanden, u.a. aus Deutschland, den USA und Burma. Es war ein schöner Abschluss des Samstages in Tranquebar.

Wie in den meisten Orten Indiens leben auch in Tranquebar Menschen verschiedener Religionen friedlich zusammen. Es gibt in jedem Ort mindestens einen Tempel, eine Moschee und eine Kirche. Dies wurde mit vor allem Sonntag bewusst, denn da wurde ich das erste Mal um 5.00 Uhr vom Ruf des Muezzin geweckt. Aber ab 7.00 Uhr war dann gar nicht mehr an Schlafen zu denken, denn die direkt gegenüberliegende New Jerusalem Kirche beschallte uns und den ganzen Ort mit lauter christlicher Musik.

Unser Reiseziel hieß heute Velankanni - der wichtigste katholische Wallfahrtsort Indiens. Um 1600 soll es dort insgesamt 3 Marienerscheinungen gegeben haben. Inzwischen ist ein weitläufiges Pilgerzentrum, das *Marian Pilgrim Centre*, entstanden, deren wichtigste Kirche die 2-etagige Basilika „*Our Lady of Good Health*“ mit einem 110 m langen Hauptschiff und zwei 40 m langen Querschiffen ist.

Ein ca. 500 m langer Sand-Pfad verläuft zwischen der Basilika und „*Our Lady Tank*“-Church (dem Ort des heiligen Wassers). In sengender Hitze gingen wir diesen Weg entlang, der von Kreuzweg- und Rosenkranzstationen gesäumt ist und sahen viele Gläubige, die die gesamte Strecke auf den Knien bewältigt haben, um den Leidensweg Christi nachzuempfinden.

Weil die Basilika vor allem an Feiertagen die Menschenmassen nicht mehr fassen kann, wurde eine weitere riesige Kirche gebaut, die im Jahr 2013 eröffnet wurde: die *Morning Star Church*. Es gibt darin Sitzplätze für mehr als 10.000 Menschen; von außen sollen bis zu 40.000 Menschen den Gottesdienst verfolgen können. Die *Morning Star Church* ist damit die größte Kirche in Indien. Uns erinnerte die



Konstruktion dieser Kirche allerdings eher an eine große Bahnhofshalle ...

Anschließend ging es zum Strand von Velankanni. Der schmale Strandstreifen war voller Menschen: Einheimische, Touristen, Händler, Fotografen ... Da gefiel uns der Strand von Tranquebar deutlich besser.

An den nächsten beiden Tagen besuchten wir verschiedene Einrichtungen der T.E.L.C.: in Porayar das *Home for Children Gnanapoo Illam* (wo Mano 35 Jahre lang gearbeitet hat), das einzige von der T.E.L.C. unterhaltene *TMBL Collage*, die *Bethlehem Church* und den *T.E.L.C. Compound* in Mayuram.



Unsere Freizeit nutzten wir auf verschiedene Weise: u.a. zum Planschen im Pool des Strandhotels von Tranquebar (den wir uns für den Montag-Abend inkl. Abendessen am Buffet gebucht hatten), zum Shopping (inkl. Lungi-Kauf) in Mayuram, zum Sonnenaufgangs-Fotoshooting und natürlich so oft wie möglich für Spaziergänge entlang des Strandes von



Tranquebar.

Am Mittwoch Morgen hieß es dann wieder Abschied nehmen von einem so geschichtsträchtigen Ort, der uns Einblicke in die Kolonialzeit und die missionarischen Anfänge in Indien gab und der uns seine Schönheiten nicht gleich auf den ersten Blick eröffnete. Die Zeit hier war ein ganz anderes Indien-Erlebnis als wir es bisher erfahren haben. Vielen Dank an Justin und seinem Team vor allem auch für die köstliche Bewirtung mit sehr abwechslungsreichen indischen Gerichten (u.a. Krabben inkl. „Essvorführung“), für Brot und Butter (wie köstlich!), für die unter ungewöhnlichem Einsatz beschaffte Limca und vieles mehr.

Die Rückreise nach Pandur erforderte von uns wegen Zugverspätung etwas indische Geduld, aber das kannten wir ja inzwischen.

An unserem letzten Tag in Pandur ging es recht ruhig zu, da wegen eines Feiertages nur wenige Kinder im *Frolich Home* waren. Einige von uns fuhren noch einmal nach Thiruvallur, um letzte Einkäufe zu erledigen, andere statteten noch Besuche ab. Vor allem aber packten wir unsere Koffer und spielten mit den anwesenden Kindern und Jugendlichen. Die Stimmung schwankte zwischen fröhlicher Ausgelassenheit und bedrückender Abschiedsgewissheit.

Es waren für uns interessante, abwechslungsreiche 3 Wochen in Indien. Angenehm bereichert wurde unser Aufenthalt durch die Anwesenheit der beiden deutschen Volontäre Hanna und Moritz, die uns so manches Mal beim Übersetzen und beim Bewältigen von vielen täglichen kleinen Problemen behilflich waren. Einen herzlichen Dank aber vor allem an Mano, Visalam und Elisabeth (Teacher) sowie ihren vielen fleißigen Helferinnen, die uns während unseres gesamten Aufenthaltes bekocht, bewirtet und mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Gern kommen wir wieder.

Gabi Körlin

-----  
"Amy Carmichel- Hilfe für Kinder in Indien" c/o Winfried Stelle, Hetzboldstr.17, 99631 Weißensee/Thür.  
Internet: [www.amycarmichel.bplaced.net](http://www.amycarmichel.bplaced.net) / e-Mail: [amy.carmichel@web.de](mailto:amy.carmichel@web.de)